

Niederschrift

über die öffentliche Sitzung des Stadtrates vom 20.12.2007 um 18.00 Uhr im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes

Anwesend: Oberbürgermeister Moser

CSU-Stadtratsfraktion:

Bürgermeister Böhm

Stadtrat Lux

Stadtrat Rank

Stadtrat Schardt

Stadträtin Stocker

Stadtrat Straßberger

Stadtrat Weiglein

SPD-Stadtratsfraktion:

Stadträtin Arayici

Stadtrat Heisel

Stadtrat Dr. von Hoyningen-Huene

Stadtrat Jeschke

Stadtrat Dr. Kröckel

Stadtrat Mahlmeister

Stadträtin Sagol

UsW-Stadtratsfraktion:

Stadtrat Ferenczy

Stadtrat Lorenz

Stadtrat May

Stadtrat S. Müller

Stadträtin Richter

Stadtrat Schmidt

FW-Stadtratsfraktion:

Stadtrat Haag

Stadträtin Wachter

Stadträtin Wallrapp

KIK-Stadtratsgruppe:

Stadtrat Konrad

Stadtrat Popp

ödp-Stadtratsgruppe:

Stadträtin Schmidt

„parteilos“

2. Bürgermeisterin Gold

Berufsmäßige Stadträte: Rodamer

Groß

Berichterstatter: Rechtsrätin Schmöger

Oberamtsrat Hartner

Protokollführer: Verwaltungsfachwirt Müller

Entschuldigt fehlten:

Stadträtin Dr. Endres-Paul

Stadträtin Schwab

Stadtrat E. Müller

Feststellung gemäß § 27 der Geschäftsordnung

Sämtliche Mitglieder des Stadtrates waren ordnungsgemäß geladen. Von den 31 Mitgliedern sind zu Beginn der Sitzung mehr als die Hälfte anwesend. Der Stadtrat ist somit beschlussfähig. Es gibt keine Einwände gegen die Tagesordnung.

1. Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm "Soziale Stadt"; Aufnahme der Stadt Kitzingen

Mit 28 : 0 Stimmen

Mit der Aufnahme der Stadt Kitzingen in das Programm „Soziale Stadt“ besteht Einverständnis.

Das Antragsvolumen der förderfähigen Kosten für das Jahr 2008 wird auf 150.000 € festgesetzt.

2. Natur in Kitzingen 2011 – Sachstandsbericht

Ohne Abstimmung

Vom Sachvortrag wird Kenntnis genommen.

3. Anfrage von Stadträtin Wallrapp Geh- und Radweg nach Albertshofen

Stadträtin Wallrapp verweist hinsichtlich des Beschlusses in der Stadtratssitzung vom 13.12.2007, in der die Angelegenheit einstimmig abgelehnt wurde, auf die knappe Zeit der Beratung und äußert ihren Unmut, dass dieses Thema nicht detaillierter dargestellt wurde. Ihrer Auffassung nach sei der Geh- und Radweg nach Albertshofen wünschenswert und fragt nach, ob es bezüglich der Kosten keine weiteren Alternativen gegeben habe und, ob mit Frau Bürgermeisterin Reitmeier diesbezüglich gesprochen wurde.

Oberbürgermeister Moser ist der Auffassung, dass man aufgrund der Sitzungsvorlage die richtige Entscheidung getroffen habe und verweist auf die nötigen Investitionen bei anderen Projekten in den kommenden Jahren. Er erklärt, dass man dennoch nochmals ein Gespräch mit Frau Reitmeier führen und eruieren werde, ob man zu einer günstigeren Alternative gelangen könne.

4. Jahresschlussrede des Oberbürgermeisters

Oberbürgermeister Moser hält nun seine Jahresabschlussrede, die dieser Niederschrift als wesentlicher Bestandteil beigefügt ist.

5. Jahresschlussrede von Bürgermeister Böhm

Bürgermeister Böhm hält nun auch eine kurze Abschlussrede und bedankt sich auch im Namen der Stadträte beim Oberbürgermeister sowie der Verwaltung für die getane Arbeit im vergangenen arbeitsreichen Jahr.

Oberbürgermeister Moser schließt die öffentliche Sitzung um 19.00 Uhr.

gez.

Oberbürgermeister

gez.

Protokollführer

JAHRESSCHLUSSREDE
des Oberbürgermeisters

a m 20. Dezember 2007

es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

„In der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts ist Bildung der entscheidende Erfolgsfaktor unseres Landes: Bildung ist der Schlüssel für individuellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wohlstand.“ (Zitatende). Diese Sätze stammen nicht aus dem Mund eines pädagogischen Träumers oder Idealisten à la Jean-Jacques Rousseau, sondern aus einem Positionspapier der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (vbw) des Jahres 2007. Bildung zielt dabei auf beide Hirnhälften – das Denken und Fühlen – und kann sich darüber hinaus sicherlich nicht nur auf unser Land beschränken. Denn nach meiner Kenntnis gelten auch bei Führungskräften der Wirtschaft die vier Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, gemeint ist damit die Festigkeit im sittlichen Handeln und Maß.

Anrede,

Die Welt ist in einem rasanten Wandel begriffen – ausgelöst durch Globalisierung, Klimawandel, demographischen Wandel, neuere Technologien und komplexere Arbeitsabläufe – und wirtschaftlichen Strukturwandel.

Um all diese Herausforderungen meistern zu können, müssen wir alle vorhandenen eigenen Potenziale ausschöpfen, aber auch gleichzeitig Rücksicht auf den Rest der Welt nehmen und die natürliche Tragfähigkeit der Erde erhalten (siehe a.a.O.). Die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ gibt uns seit nun mehr als 2000 Jahren die Richtung vor. Sie ist Ausdruck des Gefühls, der Menschlichkeit, die auch Politik prägen muss – denn wem sollte Politik letztlich sonst dienen? Dabei bin ich mir wohl bewusst, dass Politik ein unvollkommenes und unsicheres Mittel ist. Politische Ziele können und dürfen nicht absolut gesetzt werden und Politik darf nicht engstirnig und eingleisig gehandhabt werden – denn die Welt ist vielfältig, auch die unserer Stadt. Ebenso ist es mit den Problemen bestellt und deswegen können die Lösungen zu deren Bewältigung auch nicht einfach sein. In der Demokratie brauchen sie darüber hinaus Mehrheiten und sind folglich auch das Ergebnis von Abwägung und Interessenausgleich.

Anrede,

es ist nun Ihrem Urteil überlassen, in wie weit Sie in den Ergebnissen des Jahres 2007 politische Abwägung und Interessenausgleich wiederfinden können.

Politik, die den Menschen dient, muss vor allem auch darauf achten, die natürlichen Ressourcen, die Grundlagen des Lebens zu erhalten – daher ist der Klimawandel ein Megathema. In der wissenschaftlichen Welt herrscht mittlerweile fast Einigkeit (95 %) u.a. der Weltklimarat der Vereinten Nationen IPCC:

- 1) das Klima ändert sich, d.h. der im Vergleich zu früheren Zeiten deutlich höhere Anstieg der globalen Mitteltemperatur, ist Fakt und es geht jetzt darum ihn bis 2100 auf zwei Grad Celsius zu begrenzen – und
- 2) dieser Anstieg ist das Ergebnis von anthropogenen Faktoren (noch astrophysikalische Faktoren), d.h. er ist von Menschen gemacht.

Die Vereinbarung von Bali, die der von Kyoto („Kyoto-Protokoll“) folgt, sollte die Verpflichtungen bezüglich der Grenzwerte für die Emission von Treibhausgasen der Unterzeichnerstaaten festlegen. Die EU und die Bundesregierung haben daraus bereits Konsequenzen gezogen und den Anspruch formuliert, die Treibhausgase bis 2020 drastisch reduzieren zu wollen.

Dies ist auch ein Gebot der Klugheit (siehe a.a.O.) – vor allem der wirtschaftlichen – ansonsten würden nach Expertenmeinung 5 bis 20 %! des weltweiten BIP (=wirtschaftlichen Wachstums) von den Folgen verschlungen.

Die Dauerkonflikte im Nahen und Mittleren Osten, in Afghanistan oder in Darfour machen auf drastische Weise deutlich – vor allem für die vielen Opfer – dass die Klugheit bei den politisch Verantwortlichen weder vor Beginn noch während ihres Verlaufs in ausreichendem Maß vorhanden war und ist. Denn die Klugheit, als Mutter aller ethischen Verhaltensweisen wie sie Thomas von Aquin bezeichnet, lehrt, dass man das Gute, was immer es auch ist, nicht rücksichtslos versucht zu erzwingen. Die chaotische Situation im Irak ist ein Lehrbeispiel dafür und der sich nun auch in Nordafrika (Algerien) ausbreitende Terror bestätigt auf fatale Weise die, die vor dem 2. Golfkrieg warnend den Finger hoben und auf die möglichen, ja wahrscheinlichen Folgen hinwiesen.

Die Unterzeichnung des Sog. „Vertrages von Lissabon“ soll lt. EU-Kommissionspräsident Barroso „die Geburt eines neuen Europas“ sein.

Der EU-Reformvertrag, als Ersatz für die ursprünglich geplante Europäische Verfassung, wird jedoch nur dann erfolgreich umzusetzen sein, wenn die Menschen in den Mitgliedsstaaten ihre grundlegenden Interessen darin auch verwirklicht finden, d.h. sich auch mit Europa identifizieren können.

Das wird jedoch nicht möglich sein, wenn, wie von einer angesehenen französischen Zeitung befürchtet „die Einigung nur noch hinter dem Rücken der Bevölkerung vorangebracht werden kann“.

Anrede,

das deutliche Wirtschaftswachstum des Jahres 2007 in unserem Land, mündete einerseits in eine deutliche Erhöhung der Steuereinnahmen und andererseits einen signifikanten Rückgang der Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig ist jedoch festzustellen, dass der Aufschwung nicht alle erreicht – weder in der Wirtschaft, bei den Kommunen noch bei den Menschen. Damit einher geht die Diskussion darüber, wer und in welchem Maße einen materiellen Anteil dafür erwarten bzw. erhalten darf. Als der Bundespräsident vor wenigen Tagen das Thema der Höhe und Angemessenheit von Gehältern für Führungskräfte der Wirtschaft angesprochen hat, so war dies ein Anstoß , der nicht etwa der Stärkung des „Neidreflexes“ geschuldet war, sondern eben gerade dazu dienen sollte, unternehmerische Klugheit zu stimulieren.

Anrede,

unternehmerische Klugheit gebietet, ein Unternehmen vernunftgemäß nach betriebs- und volkswirtschaftlichen Gesetzen zu führen – und sich auch an Gerechtigkeitsnormen zu orientieren. Daher war es auch ein Gebot der Klugheit, dass sich die große Koalition nach langer kontroverser Debatte zum Einstieg in den Mindestlohn durchringen konnte und Korrekturen am ALG I auf den Weg brachte. Nach gründlicher Abwägung stand am Ende ein Ergebnis fest, das manchem sicher nicht weit genug geht, Andere sahen bereits eine Grenze überschritten, das aber einerseits Ausdruck eines Interessenausgleichs und andererseits der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse ist.

Anrede,

nach diesem anfänglichen Ausflug – ich hoffe sie nehmen es nicht als „Ausritt“ weil mir vielleicht der „politische Gaul durchgegangen“ ist – in Politiktheorie und die so genannte hohe Politik und ihre Folgen, nun endlich zu unserer Stadt.

Kitzingen – eine Stadt in Bewegung:

Wir haben die Herausforderungen, ausgelöst durch den Totalabzug der Amerikanischen Streitkräfte in 2006 nicht nur angenommen, sondern wir sind bereits dabei, die daraus resultierenden Chancen beim Schopf zu packen und zu guten, der Entwicklung unserer Stadt im hohem Maß dienlichen Ergebnissen zu führen.

Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept hat uns dazu die Leitlinien und Handlungsfelder vorgegeben. Zum wiederholten Mal betone ich, dass darin natürlich auch bereits zu einem früheren Zeitpunkt beschlossene, diskutierte und angedachte Dinge Eingang fanden – das zu tun, war auch ein Gebot der politischen Klugheit!

Anrede,

um die Bewegung = Entwicklung unserer Stadt steuern und die Veränderungen aktiv gestalten zu können, bedurfte es eines erheblichen zeitlichen Aufwandes für

- Sie, liebe KollegInnen
- Und im besonderen Maße für die MitarbeiterInnen in der Verwaltung und den städtischen Betrieben.

Dazu einige Zahlen, die diese Belastung verdeutlichen.

Der Stadtrat und seine verschiedenen Ausschüsse traten 50 Mal zusammen – bei 38 verfügbaren Sitzungswochen. Hinzu kommen 12 Termine, die durch Bürgerversammlungen und Beiratssitzungen ausgelöst wurden.

20 Sitzungen der verschiedenen Arbeitsgruppen des ISEK-Prozesses nahmen weitere 40 Stunden = 1 Arbeitswoche in Beschlag. Die AR-Sitzungen der BauGmbH, Stadtbetriebe GmbH und BetreiberGmbH von NIK 2011 summierten sich auf 21 – und 6 ½ Tage wurden durch „Workshops“ belegt – überwiegend an Wochenenden. Es ist daher schon anhand dieser Zahlen nachvollziehbar, dass bei der Mitarbeiterbefragung innerhalb der Verwaltung, bei einem Rücklauf von 95 Fragebögen (38 %) 20 der Befragten angaben, dass sie normalerweise ihre Arbeit nicht innerhalb der regelmäßigen Arbeitszeit erledigen können.

Darüber hinaus ist festzustellen, dass die Reduzierung der Anzahl der MitarbeiterInnen, ausgelöst durch Haushaltskonsolidierung, die Personaldecke so gekürzt hat, dass immer wieder Auszubildende die auftretenden Lücken abdecken müssen. Die zusätzlichen Aufgaben / Maßnahmen bedingt durch den ISEK, die großen Projekte (Vollendung der Nordtangente, Sanierung/Modernisierung Hallenbad, Vorbereitung NIK 2011 etc.), und die zusätzliche Übertragung von Aufgaben (Büchergeld, BayKiBiG, TVöD etc.) tragen das ihrige dazu bei.

Die große Belastung der MitarbeiterInnen hat dennoch weder die Arbeitsfreude bzw. Arbeitszufriedenheit noch das Betriebsklima negativ beeinflusst – auch das ist ein Ergebnis der Mitarbeiterbefragung. Dafür bin ich Ihnen, liebe MitarbeiterInnen im besonderen Maße dankbar.

Anrede (KollegInnen / MitarbeiterInnen),

wir haben in 2007 durch gemeinsame Anstrengung in allen 5 Handlungsfeldern die uns das ISEK aufgegeben hat Maßnahmen abgeschlossen, begonnen und Planungen auf den Weg gebracht

1) zur Stärkung der Innenstadt,

2) der Aufwertung des Tourismus,

3) der Entwicklung der Wohnstandorte (Steigerung der Wohnattraktivität)

4) der Stärkung / Erweiterung der wirtschaftlichen Kompetenzfelder und

5) der besseren Kommunikation der Qualitäten unserer Stadt nach innen
und außen

Zu 1) Die Vollendung der Maßnahme Nordtangente nimmt auch für notorische Skeptiker zunehmend Gestalt an. Die Unterführung / das Brückenbauwerk der Bahnlinie ist abgeschlossen, der Auftrag zum Bau / Umbau der B 8 – Kreuzung ist erteilt und die Arbeiten werden am 14. Januar des neuen Jahres beginnen. Die Innenstadt wird nach dem Tangentenschluss vom Durchgangsverkehr entlastet und auf diese Weise eine Steigerung an Wohnqualität erfahren, die nicht nur den dort lebenden BewohnerInnen dienen wird, sondern auch die Immobilieneigentümer veranlassen könnte, wenn nicht sogar sollte, ihre Objekte durch Sanierungs- bzw. Modernisierungsmaßnahmen für zukünftige Mieter / Käufer zu attraktivieren. Gleichzeitig wird es möglich, durch städtische, verkehrslenkende und gestalterische Maßnahmen diesen „Trend“ zu unterstützen.

Beleg für die Schlüssigkeit dieser Logik ist die fast vollendete Maßnahme „Dorferneuerung Etwashausen“. Die gelungene Gestaltung und damit erfolgte eklatante Aufwertung der Bereiche Schwarzacher, Balthasar-Neumann und Mainbernheimer Straße ist für alle offensichtlich.

Die Betroffenen vor Ort sind dieser Einschätzung teilweise bereits gefolgt oder werden dies sicher bald tun.

Die neue / besondere Qualität der Umgestaltung vor der Kreuzkapelle wertet die Baltasar-Neumann-Straße zur Promenade auf.

Ein ähnliches Ergebnis hat die Umgestaltung der Mainpromenade an der sogenannten „harten“ Kante, der Stadtseite zum Ziel.

Die in einem zweitägigen Workshop erarbeiteten Leitlinien haben gleichzeitig die „zweite Reihe“ zwischen Schranne und Gustav-Adolf-Platz im Visier. Der Planungsentwurf wird zu Beginn des neuen Jahres dem Stadtrat und anschließend den Betroffenen, den Anwohnern zur Diskussion vorgelegt.

Der Entwurf zur Neuordnung und –gestaltung des Bahnhofsumfeldes wurde in den Grundzügen beschlossen und wird im Januar den BürgerInnen vorgestellt.

Die neu zu schaffenden Angebote des **Zentralen Omnibus-Bahnhofs** und der **P+R-Plätze** werden den ÖPNV und hier vor allem auch den SPNV befördern, auch aufgrund des seit dem 9. Dezember diesen Jahres bestehenden neuen Haltepunktes Kitzingen innerhalb des VGN.

Die Bemühungen um die städtebauliche Attraktivierung des Bereichs Marktstraße 27 – 31 und des ehem. „Bürgerbräugeländes“, die gleichfalls auf eine Aufwertung des Waren- und Dienstleistungsangebotes in der Innenstadt abzielten waren noch nicht von Erfolg gekrönt.

Zu 2) Das seit dem 31. März 2007 neueröffnete Museum leistet einen maßgeblichen Beitrag zur Aufwertung unserer Stadt als Ort der Kultur und des Tourismus. Das gilt unter dem Aspekt der sehr gut gelungenen Gestaltung des Brandenburgischen Kastenhofes und besonders durch die Dauerausstellung. Sie ist unter ästhetischem Gesichtspunkt hochattraktiv und besticht gleichzeitig durch wertvolle Exponate. Gäste, die regelmäßig Museen in großen Städten besuchen, zeigen sich immer wieder erstaunt darüber, in einer Stadt unserer Größenordnung eine derartig hochwertig bestückte und gestaltete Ausstellung vorzufinden. Zwischen dem 31. März und 23. November diesen Jahres haben insgesamt bereits 5.367 Personen dieses Angebot wahrgenommen.

Sie konnten auch von der 1. Kitzinger Museumsnacht des 2. Juni 2007 und zwei Sonderausstellungen profitieren.

Als besonderer Magnet für auswärtige Besucher aber auch für kulturinteressierte Einheimische wirkte das 1. Kitzinger Stadtfest am Wochenende des 1. bis 3. Juni. Es bestach durch sein vielseitiges und anspruchsvolles Kulturangebot, sowie seine hervorragende Vorbereitung und Durchführung.

Die Speisen- und Getränkereize inspirierten zum Genuss und die abschließende ökumenische Feier setzte einen weiteren Akzent, der dem dreitägigen Fest angemessen war.

Das 1. Kitzinger Stadtfest setzte Maßstäbe, die auch zukünftig beachtet werden sollten – auch wenn das Fest bei wünschenswerter, alljährlicher Durchführung – aus Kostengründen – nicht immer den großen Umfang haben kann – aber die gleich Qualität haben muss.

Der seit dem 9. Dezember 2007 neue Haltepunkt Kitzingen im VGN wird unserer Stadt nach aller Voraussicht, über die kommenden Jahre viele Tagesgäste zuführen. Dieser Herausforderung werden sich die Kitzinger Gastronomie- und Hotelbetriebe stellen müssen. Dies gilt für den Bereich der Öffnungszeiten gleichermaßen, wie für die gastronomischen und anderen Standards.

Zusammen mit den Verantwortlichen des Stadtmarketingvereins wird die Städtische Touristinformation die einheimischen Betriebe zu Anfang des neuen Jahres zu einem Informationsabend einladen und damit Hilfestellung geben.

Die Aufnahme in den VGN ist gleichzeitig eine große Herausforderung für unsere MitarbeiterInnen in der Touristinformation, die diese bereits in 2007 aufgenommen und in Werbemittel umgesetzt haben.

Die Entwicklung der Gästebesuche und –übernachtungen in der Zeit von Januar bis September dieses Jahres weist für den Campingplatz und den Wohnmobilstellplatz eine deutliche Steigerung aus.

Die Werbung erfolgte auch in 2007 im Rahmen der „Gastlichen Fünf“ und durch gezielte Auftritte unseres Hofrates mit Weinsoireen bei ausgewählten Veranstaltungen und Multiplikatoren.

Die Pre-Opening-Phase für das im Herbst des kommenden Jahres generalsanierte und durch einen höchst attraktiven Wellnessbereich erweiterte Sole-Hallenbad, bietet sich demnächst für eine zusätzliche, werbliche Vernetzung für den Tourismus an.

Die Einbindung von NIK 2011 zu diesem Zweck erfolgt noch mit „geringer Schlagzahl“, da erst der Planungsauftrag dafür erteilt wurde.

Anrede,

Zu 3) seit dem Oktober diesen Jahres ist amtlich, was wir schon seit vielen Jahren vermutet haben. Kitzingen ist Teil einer von 12 TOP-Regionen in Deutschland für Familien. Dies verdanken wir nicht nur unserer „Lagegunst“, der reizvollen Landschaft und dem sonnigen, niederschlagsarmen Wetter sondern u. a. auch einer kompletten sozialen Infrastruktur, die umfassende Bildungs-, Betreuungs-, Kultur- und Freizeitangebote für alle Altersgruppen bereithält – und dies alles noch zu günstigen Kosten für die Nutzer.

Damit gelang es, unsere starken, weichen Standortfaktoren in Wert zu setzen und gerade die bereits seit Jahren bekannt exzellenten Angebote der städtischen Kultureinrichtungen werben für Kitzingen als Wohnstandort.

Dies geschah auch in 2007 wieder durch Qualität und Vielfalt.

- Die vhs konnte dank einer Erweiterung des Kursangebotes die Teilnehmerzahl auf einem stabilen und hohen Niveau halten.

- Die 24 Veranstaltungen in unserem Kulturhaus „Alte Synagoge“, mit im Durchschnitt 182 BesucherInnen, bestätigten erneut die gelungene Programmauswahl, die darüber hinaus auch noch gehobenen Ansprüchen genügte.
- Die Kennzahlen der Stadtbücherei sind erneut ein beredtes Zeugnis für die ungebrochene Anziehungskraft der Einrichtung. Welch wunderbare Geschichte.

Die Benutzerzahlen (2.237 zu 2.169) nahmen ebenso zu wie die Entleihungen (97.303 zu 94.727). Besucherzahlen (37.363 zu 36.368) und Veranstaltungen (38 zu 24). Gleichzeitig unterstreicht der 41prozentige Anteil der BesucherInnen aus dem Landkreis wieder die hohe Zentralitätsfunktion der Einrichtung.

- Dank fachlich qualifizierter und hoch motivierter Lehrkräfte wirkte unsere Musikschule nicht nur in der musikalischen Bildung und Erziehung von 661 SchülerInnen (2006: 646) in 302 Jahreswochenstunden (2006: 281) sondern bereicherte parallel dazu das kulturelle Leben in Stadt und Landkreis durch qualitätvolle Auftritte von Schülern und Lehrern. Gleichzeitig begann eine Zusammenarbeit mit zweiten Klassen in zwei Grundschulen.

Die Teilnahme in den 13 verschiedenen Unterrichtsbereichen bewegte sich zwischen 137 (Klavier) und 2 (Stimmbildung und Gesang).

Anrede,

der Wohnstandort Kitzingen bietet natürlich auch sehr reizvolle Wohnbaugebiete, die sich zunehmend füllen und demnächst mit qualitativ voll gestalteten Spielplätzen für junge Familien noch attraktiver werden.

Mit dem Beschluss unsere DPE-Hauptschule nicht nur zu sanieren sondern darüber hinaus auch unter dem Aspekt der Energieeffizienz, dabei die Vorgaben der ENEC-Neubaustandard um 40 % zu unterschreiten – gehen wir bezüglich der CO₂-Minderung beispielhaft voran. Wir handeln verantwortungsvoll im Sinne der nachfolgenden Generationen.

Ein unverzichtbarer Standortfaktor für die Wohnattraktivität unserer Stadt war in 2007 wiederum die hervorragende Arbeit / Präventionsarbeit der MitarbeiterInnen der Stadtjugendpflege und ihrer ehrenamtlichen HelferInnen.

Dank ausgezeichneter, flexibler Strukturierung gelang es wieder viele Felder zu beackern und viele Jugendliche verschiedenster kultureller und sozialer Herkunft nicht nur als Zuschauer bzw. Zuhörer zu erreichen, sondern sie auch aktiv in der Arbeit mit zu beteiligen. Es ist gelungen ein gutes und vielfältiges Kooperationsnetz aufzubauen - zum Wohle der jungen Menschen in unserer Stadt. Unsere Entscheidung, eine Anlaufstelle für Jugendliche in der Siedlung zu schaffen und dafür befristet eine pädagogische Fachkraft mit halber Wochenstundenzahl einzustellen, soll dazu dienen, die besonderen Herausforderungen der offenen Jugendarbeit in diesem Stadtteil besser steuern zu können – bis die angestrebte Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ uns in den Stand setzt, Strukturen zu schaffen und Veränderungen anzugehen, die bei der Jugendarbeit nicht nur auf hauptamtliche Sozialpädagogen setzen – und bei der städtebaulichen Veränderung nicht bei bloßer Kosmetik stehen bleiben dürfen.

Die Erarbeitung der nötigen Antragsunterlagen „Situationsanalyse“ für die Aufnahme ins Programm haben wir beauftragt.

Anrede,

zu 4) Um den Weg der Veränderung erfolgreich gehen zu können, bedarf es staatlicher Unterstützung, aber auch städtischer Eigenmittel, die uns durch das erfolgreiche Handeln der Unternehmen vor Ort zufließen (Gewerbsteuer, Anteil der Lohn-/Einkommenssteuer). Darüber gibt uns der Zwischenbericht zur finanziellen Abwicklung des Haushalts 2007 Aufschluss – und die Zeichen stehen für 2007 gut. Es ist davon auszugehen, dass die veranschlagte Zuführung vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt (5.060.000 €) sich um mindestens 3 Mio. € verbessern wird – bei einer Mindestzuführung von rd. 1.816.600 €. Die Mehreinnahmen dienen bereits der außerplanmäßigen Tilgung der Bayerngrunddarlehen.

Die Rücklage beläuft sich weiter auf 3.162.152,45 € und ist als Festgeld bei der Sparkasse Mainfranken Würzburg angelegt.

Die Finanzlage ist als zufriedenstellend zu bezeichnen – ein Ergebnis der lt. Kämmerer „einmaligen“ Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer und der Finanzhilfen des Staates.

Anrede,

„Bestandspflege“ der bestehenden Betriebe war und ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Es ist aber auch unabdingbar, den Wirtschaftsstandort Kitzingen zu stärken bzw. zu erweitern.

Die Ergebnisse unserer Arbeit werden sichtbar, denn wir sind dabei, durch eine Neuansiedlung bis zu 500 zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen – mit etwas Glück könnten noch weitere folgen – auch daran arbeiten wir intensiv!

Die ehemals militärischen Flächen (Konversion) werden im Rahmen der AG Konversion des ISEK-Prozesses entwickelt, die Themen Altlasten- und Kampfmittelverdachtsflächen wurden / werden bearbeitet, ebenso der Bereich der Wohngifte im Zusammenhang mit den ehem. „Housing Areas“ (Marshall Heights, Corlette und Richthofen Circle).

Zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes haben wir den Antrag gestellt, den ehem. Militärflugplatz Kitzingen als Verkehrs- bzw. Sonderlandeplatz nutzen zu können und gleichfalls bereits wegen des dafür nötigen Erwerbs der Flächen bei der Bundesanstalt angefragt.

Anrede,

zu 5) Um für unsere Stadt werben zu können, haben wir neue, gut gestaltete Broschüren geschaffen.

Sie nutzen wir, um die hohen Qualitäten unserer Stadt nach innen und außen kommunizieren zu können. Dazu waren wir in 2007 auf den bedeutendsten „Immobilien-Marktplätzen“ Europas präsent – und haben dies auch für das neue Jahr vor. Für unsere Wohnbaugebiete haben wir auf der „Eigenheim 07 / Consumenta“ in Nürnberg und beim „action day“ im Kitzinger Westen geworben.

Anrede,

auf dem Weg bis zur Kleinen Landesgartenschau, NIK 2011 und aufgrund der Handlungsfelder des ISEK haben wir eine beeindruckende Anzahl von Aufgaben und Maßnahmen im Visier. Um sie erfolgreich und innerhalb des vorgegebenen Zeitraums bis Ende 2010 meistern zu können, bedarf es einer großen finanziellen Kraftanstrengung und optimaler Zuwendung durch den Fördergeber. Gleichzeitig werden wir dies alles nur leisten können, wenn Sie, liebe KollegInnen bereit sind, diese Anliegen aus Einsicht und Überzeugung mehrheitlich zu tragen.

Und nicht zuletzt bedarf es MitarbeiterInnen, die bereit sind, die nötige Arbeit gut, motiviert und engagiert zu leisten.

Die in 2007 durchgeführte Mitarbeiterbefragung weist aus, dass von den 96 abgegebenen Fragebögen (= 38 % von ca. 250 ausgegebenen) 95 MAInnen auf die Aussage „Meine Arbeit macht mir Freude“ 73 mit „ja“ und 22 mit „teils, teils“ reagierten – ein erfreuliches Ergebnis!

Andererseits wurde die Aussage „Das Verhältnis zwischen Ausschüssen / Stadtrat und der Verwaltung ist vertrauensvoll“ wurde bei 40 abgegebenen Bögen von 23 MAInnen mit „nein“ qualifiziert – dies liegt immer noch im Argen!

Liebe KollegInnen,

es wird selbstverständlich akzeptiert, wenn Fehler kritisch angesprochen werden und Sie können zu Recht erwarten, dass sie vermieden werden. Dennoch werden immer wieder Fehler auftreten, gerade auch unter dem Druck eines hohen Arbeitsaufkommens – und ich erfahre gelegentlich auch, dass es sogar Mitglieder des Stadtrates gibt, die Fehler machen – dies soll unsere Fehler nicht entschuldigen!

Anrede,

tragen Sie bitte den Wahlkampf nicht in den Stadtrat. Auf dieser Wallstatt gibt es nur Opfer / Verlierer

- die Sacharbeit zuerst;
- dann die für die Mehrheitsfindung nötige menschliche Zusammenarbeit;
- und letztlich das Wohl der Stadt und damit das Wohl der BürgerInnen!

Anrede,

zum Ende meiner Ausführungen möchte ich Dank sagen

- den Damen und Herren von Fachbüros, Behörden, die uns im Rahmen des ISEK fachlich hoch qualifiziert und engagiert begleitet haben – das beginnt bei „A“ wie Altmann, geht weiter über „B“ wie Bartsch, „G“ wie Grüner, „H“ wie Heinzmann, „M“ wie Mayr und Meyer, Michalsky bis „W“ wie Wägelein, Dr. Wichardt und Winkler.

Dank sage ich Ihnen, die Sie mich / uns mehrheitlich wohlwollend bis kritisch begleitet und unterstützt haben.

Ich versichere erneut, dass wir weiter bestrebt sein werden, Fehler zu vermeiden und die dafür nötigen Voraussetzungen zu

optimieren.

Weiterhin gilt, dass niemand Anspruch auf die absolute Wahrheit besitzt.

Lassen Sie uns einander aufmerksam zuhören, sachbezogen sprechen und das Für und Wider abwägen. Lassen Sie uns fair miteinander umgehen, ohne bloße Unterstellung.

Lassen Sie uns die anstehenden Herausforderungen lösungsorientiert und mit der Kraft positiver Gedanken anpacken – nur dann werden wir sie meistern können.

Gleichzeitig bin ich überzeugt, dass unsere Stadt und ihre Menschen die dafür nötigen Qualitäten besitzen.

Ein herzliches Dankeschön Ihnen, lieber Kollege Böhm, für die gute Zusammenarbeit und Bereitschaft zur Unterstützung. Dank auch an Sie, Frau Kollegin Gold, für Ihre Mitwirkung.

Mein ausdrücklicher und besonderer Dank gilt Ihnen, liebe MitarbeiterInnen für die im zu Ende gehenden Jahr geleistete gute und engagierte Arbeit – teilweise bis an die Grenze der eigenen Gesundheit.

Lassen Sie sich bitte in Ihrer Motivation nicht erschüttern. Die Stadt Kitzingen und ihre BürgerInnen brauchen Ihren engagierten Beitrag.

Ich danke Ihnen gleichfalls herzlich für das gute Miteinander, ihre wohlwollende Unterstützung, für Eigeninitiative und Selbständigkeit im Denken und Handeln.

Danke auch für Ihre Bereitschaft zur Offenheit für Neues und zur Weiterentwicklung – ich möchte Sie ermuntern, dies in der Zukunft stärker in den Blick zu nehmen – zum Wohle Aller.

Anrede,

in einer Welt, die sich rasant verändert bedarf es ruhender Pole / Leuchttürme an denen man Orientierung und Halt findet. Mein besonderer und persönlicher Dank geht daher an unsere Beteiligungen, deren anwesende Vertreter sowie deren MAInnen.

- An unseren Energieversorger, die LKW, vertreten durch Herrn Direktor Peter Tiefenthaler (mit Gattin – für heute leider entschuldigt – Krankenstand – Genesungswünsche) und gleichzeitig auch an unsere private Beteiligung, die Thüga. Für Denkanstöße und das stets offene und vertrauensvolle Miteinander zum Wohle der Stadt.

- Gleiches gilt auch für unseren weiteren Anker, die Sparkasse Mainfranken – seit vielen Jahren vertreten durch Herrn Direktor Hermann Hadwiger (mit Gattin).

Lieber Herr Hadwiger, lieber Herr Tiefenthaler, wie alle Jahre danke ich Ihnen darüber hinaus für die stets bereitwillige Unterstützung in kulturellen und sozialen Belangen. Ohne die Großzügigkeit Ihrer Unternehmen wäre unsere kleine Welt deutlich grauer und kälter.

Ein herzlicher Dank auch an die UnternehmerInnen unserer Stadt und ihre MAInnen, die im zu Ende gehenden Jahr durch ihr Wirken und ihren Erfolg zum Wohle unserer Stadt und ihrer Menschen beigetragen haben.

Ein weiteres und besonderes Dankeschön den Verantwortlichen im Stadtmarketingverein – seinem Vorsitzenden Herrn Paul, den MitstreiterInnen in Vorstand und Beirat, sowie dem Geschäftsführer, Herrn Most. Sie haben im zu Ende gehenden Jahr mit dem 1. Kitzinger Stadtfest und dem 1. Ball des Stadtmarketingvereins sowie

der Vergabe dreier Stadtmarketingpreise Qualität nach innen und außen dokumentiert.

Sie machen damit gemeinsam mit den vielen Mitgliedern beispielhaft deutlich, was es heißt, einem vagen Wir-Gefühl für unsere Stadt durch gezieltes Handeln zu aller Nutzen mit Leben zu erfüllen.

Ein besonders herzliches „Dankeschön“ geht an die engagierten Frauen und Männer, die in den Feuerwehren, im Roten Kreuz und dem THW mit ihrem persönlichen Einsatz einen wertvollen Beitrag zum Wohl der Menschen leisten!

Dieses Dankeschön schließt alle MitbürgerInnen mit ein, die sich in Vereinen, Institutionen und Einrichtungen ehrenamtlich für ihre Mitmenschen einsetzen, die Verantwortung empfinden und wahrnehmen, die Rufe vernehmen ohne gerufen zu werden, die mit anpacken, anstatt beiseite zu stehen und nur zuzuschauen. Sie erbringen auf diese Weise einen unschätzbaren, beispielhaften Dienst für unser Gemeinwesen, von dem ich hoffe, dass er andere sensibilisiert oder mindestens nachdenklich macht.

Mein Dank gilt auch den VertreterInnen der örtlichen und regionalen Medien, vor allem den Zeitungen für ihre in der Regel verantwortungsvolle und meist sachliche Berichterstattung, die sie sicherlich auch im Wahlkampf beibehalten werden.

Ich wünsche mir dabei gelegentlich einen noch stärkeren Schuss und Anstoß zur Identifikation mit unserer schönen Stadt.

Mein ganz besonders herzlicher und auch persönlicher Gruß geht von dieser Stelle an die Kollegen Bürgermeister in unseren Partnerstädte Montevarchi und Prades – ihnen wünsche ich alles erdenklich Gute, zum Wohle ihrer schönen Städte und deren BürgerInnen.

Ein Lob und ausdrücklicher Dank geht an Sie liebe BürgerInnen, die Sie uns über das Jahr in den Sitzungen begleitet haben, wie stets Flexibilität und Mobilität bewiesen haben.

Zuletzt noch ein ganz herzliches Dankeschön Ihnen allen, liebe MitbürgerInnen, die Sie mit Ihrer großzügigen Spende im Rahmen der Weihnachts- und Neujahrsglückwunschenhebungsliste dazu beitragen, die materielle Not vieler Mitmenschen in unserer Stadt zu lindern – meine Besuche in den vergangenen Tagen haben deutlich gemacht, wie notwendig sie sind und wie dankbar sie auch entgegen genommen werden.

Anrede,

im Namen der Stadt und auch persönlich wünsche ich Ihnen allen noch einige besinnliche Stunden im Advent, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise lieber Menschen und für das neue Jahr 2008 Gesundheit, Zufriedenheit und Zuversicht in einer friedlicheren und gerechteren Welt.

Vielen Dank für Ihre Geduld!